

aufräumen! Weg mit dem Gesindel! Das verspreche ich euch.«

Er wartete auf Beifall und eine tosende Woge rollte ihm entgegen.

Die Exzellenz machte einen Schritt auf die Heilerin zu. »Diese hier ist eine Traumweberin aus dem kleinen Dorf Kreuzdorn. Dort hat sie den Leuten Träume geschickt, die sie krank machten, nur um selbst mehr zu verdienen! Nun wird sie büßen!«

Der mit der spitzen Nase hatte inzwischen eine Fackel entzündet, stand bereit, den Scheiterhaufen in Flammen zu setzen. Doch Helleborus von Resede bedeutete ihm mit nur einem Fingerzeig, dass er das selbst in die Hand nehmen wollte.

Man sah Korvinus von Seggensee an, wie ungern er verzichtete. Aber er folgte seinem Großmeister, wie ein Hund seinem Herren.

Demütig ging er auf die Knie und überreichte die Fackel.

Die Exzellenz wartete, ließ den Moment wirken.

Korvinus riss den Knebel aus dem Mund der Heilerin. Sie spuckte ihn an, schrie, zeterte, verwünschte ihre Peiniger und alle rundum, die tatenlos zusahen, sie allein sterben ließen.

Die Menge schien wie gelähmt.

Dann kamen die Rufe.

»Höchste Zeit!«

»Lasst sie brennen!«

»Hexenpack!«

Die Exzellenz senkte die Fackel. Die Flammen züngelten über das Holz hinauf, sprangen von Scheit zu Scheit, loderten höher, erreichten die Spitze. Ein Heulen erklang, das nichts Menschliches mehr hatte.

Die Nachtwanderung

Alraune warf einen gehetzten Blick aus dem offenen Fenster. »Das ist alles nicht mehr so einfach wie früher ...«, murmelte sie.

So hatte ich sie noch nie erlebt. Wenn Alraune etwas nicht war, dann ängstlich.

Es war inzwischen dunkel geworden. Eine Frühlingsbrise wehte herein. Die Kerze am Tisch flackerte. Ich rieb die Arme, um keine Gänsehaut zu bekommen. »Wie meinst du das?«

»Ich weiß nicht ... Wicke sagt, wir sollten vorsichtig sein. Das macht mich nervös.«

»Wegen der Kreuzdorner Hexe?«

Alraune nickte. Sie trat zum Fenster und klappte die Läden zu.

Das war übertrieben. »Wir sind Heilerinnen, keine Hexen. Die Leute brauchen uns!«

»Natürlich brauchen sie uns. Aber sie verstehen nicht immer, wie wir ihnen helfen. Da sieht schnell einmal etwas nach einem Wunder aus.«

Ich griff nach einem meiner verfilzten Zöpfe, drehte ihn zwischen den Fingern und warf ihn hinter die Schulter. »Trotzdem, wir tun nichts Übersinnliches!«

Alraune räusperte sich. »Naja ... manchmal sind die Grenzen fließend.« Sie machte eine Pause. »Es gibt da etwas, was ich dir schon längst hätte sagen müssen.«

Endlich setzte sie sich, legte ihre knöchigen Finger auf den Tisch. Ich lehnte mich nach vorn, strich mir die losen Strähnen hinter das Ohr.

Alraune sah mir in die Augen. »Es gibt Dinge, die wir Heilerinnen tun, die nicht in den Büchern stehen. Dinge, die – vor allem in letzter Zeit – größtmögliche Verschwiegenheit brauchen. Du bist jetzt alt genug.« Sie stockte erneut. »Morgen wirst du eine Drachenzahn-Essenz brauen und ich zeige dir wie.«

Was?

Hatte sie vergessen, was wir vorhatten?

»Aber morgen ist die Hochzeit!« Ich ließ mich im Stuhl nach hinten fallen. Das war wieder typisch! Jedes Mal, wenn im Dorf etwas los war – und das kam selten genug vor – war einer von Alraunes wichtigen Erntetagen. Seit Wochen hatte ich mich auf dieses Fest gefreut, auf meine Freunde, und im Besonderen auf Finn.

»Verbena ... es tut mir leid! Auf uns wartet Dringlicheres als diese Hochzeit. Die